

Perry

UNSER MANN IM ALL

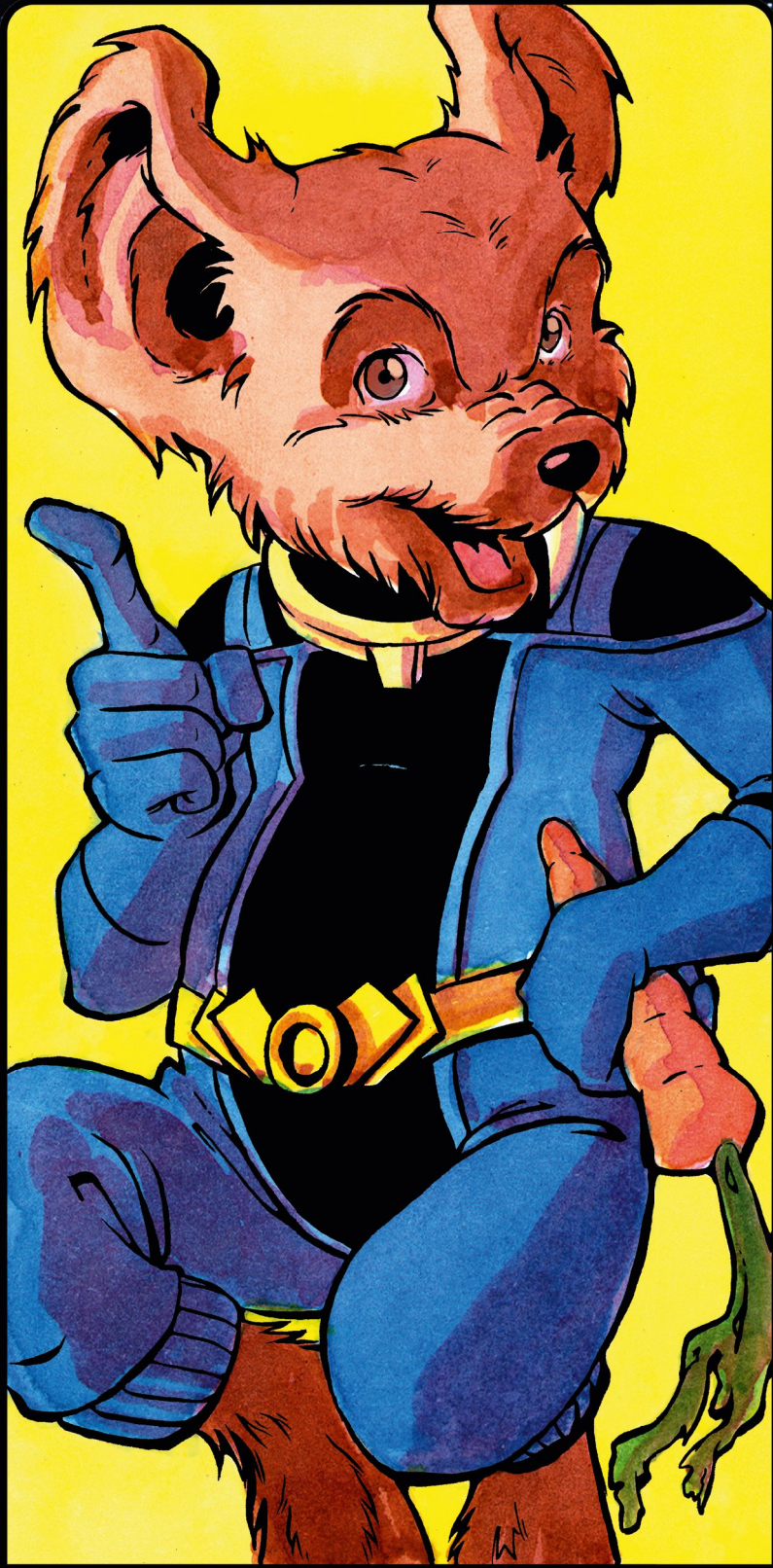
Perry Rhodan
COMIC



**TOD
in der
SONNE!**

*Die Mission gerät außer Kontrolle –
ein Millionen Jahre alter Kampf bedroht die Menschheit.*

ENDLICH! Der finale Showdown!



PERRY 139

Herausgeber
KAI HIRDT & MAIKEL DAS

Redaktion
KAI HIRDT
MAIKEL DAS
TILL FELIX
CHRISTIAN HILLMANN

Cover
HENRIK FETZ

Zeichner & Illustratoren
MAIKEL DAS
MARIAN KRETSCHMER
EMBE
UWE REBER
TIMO WÜRZ
DANIEL SCHWARZ
FRANK FREUND
MICHAEL VOGT

Autoren
KAI HIRDT
CHRISTIAN HILLMANN
OLAF BRILL
DANIEL OBERSCHACHTSIEK
ANDREAS VÖLLINGER

Lettering
KAI, MAIKEL, MARIAN, MICHAEL

Heftlayout
MAIKEL

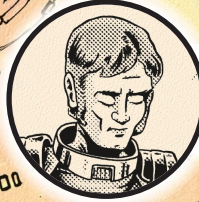
Sonstige Mitarbeit
SVEN TAUCKE, ULRICH DE PLANQUE

1900 Jahre in der Zukunft: Die Menschheit hat Planeten quer durch die gesamte Galaxis besiedelt. Die irdische Stadt Terrania ist das Zentrum des gewaltigen Solaren Imperiums, das hunderte Kolonien umfasst und viele Allianzen geschlossen hat.

perry
ist **Perry Rhodan**

Perry Rhodan, der Großadministrator des Solaren Imperiums, besiegt die im Hyperraum beheimatete Gralmutantin. Aufgrund einer Verzerrung im Raum-Zeit-Kontinuum sind bei seiner Rückkehr bereits 79 Jahre vergangen. Durch eine Strahlungsveränderung in der Sonne wurde die sogenannte Aphilie in den Bewohnern Terras ausgelöst. Gefühle sind ihnen fremd geworden, ihr Handeln ist nur durch Verstand und Trieb geleitet. Der brutale Diktator Grigor hat die Macht über Terra an sich gerissen und die Immunen vernichtet oder vertrieben. Perry sucht im All nach Verbündeten, um die Schreckensherrschaft Grigors zu brechen. Auf der geheimen Welt Camelot findet er alte Freunde – und kann von dort mit einer Raumflotte ins heimatische Sonnensystem zurückkehren. Sein Ziel: Mit dem Forschungsschiff INTRALUX in die Sonne vorstoßen und die Ursache der Aphilie finden. Die Flotte kämpft ihm den Weg frei, auf der Erde helfen Alaska und Shira in einer Geheimmission. Doch sie geraten in Gefangenschaft des Diktators.

Die Hauptpersonen dieser Geschichte:



PERRY RHODAN: Die Heilung der Menschheit fordert dem Unsterblichen große Opfer ab.



MILES KANTOR: Der Wissenschaftler macht zahlreiche neue Erfahrungen – die meisten davon unfreiwillig.



SHIRA: Die Schöne erfährt, dass es Schlimmeres gibt als die Aphilie.



BUDDCIO GRIGOR: Der Diktator steht am Scheideweg.

PERRY entsteht frei nach Motiven aus der **PERRY-RHODAN**-Serie und befindet sich damit in der Tradition der bereits in den 70ern erschienenen gleichnamigen Comicreihe. Handlungen, Orte, Chronologie und Figuren in **PERRY** sind also nicht identisch mit dem aus über 3500 **PERRY-RHODAN**- und **ATLAN**-Romanen bekannten Szenario.



Impressum: PERRY – UNSER MANN IM ALL erscheint im Verlag der Alligator Farm, Inh. Kai Hirdt & Maikel Das, Heinrich-Barth-Str. 5, 20146 Hamburg, Telefon: 040 - 41 468 321, E-mail: redaktion@alligatorfarm.de. V.i.S.d.P.: Hirdt & Das. Bestellung von Einzelheften sowie Abonnements über www.alligatorfarm.de. © dieser Ausgabe Alligator Farm © für PERRY RHODAN Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist untersagt. Vertrieb Comicfachhandel: PPM (Peter Poluda Medienvertrieb), Pressevertrieb: ONPRESS Media, Berlin. Druck: Drukarnia Chroma, Zary, Polen. Mai 2011

Perry Rhodan
Die größte Science Fiction-Serie

Tod in der Sonne!

**Die Mission gerät außer Kontrolle –
ein Millionen Jahre alter Kampf bedroht die Menschheit.**

Die Station in der Sonne – Hangar

„Hilfe! HIIILFE!“

„Gucky! Wo bist du?“

Perry Rhodan rannte die Rampe der INTRALUX hinter und der Stelle entgegen, von der die Schreie des Ilt zu ihrem Landeplatz drangen. Den Thermostrahler hatte Rhodan im Lauf gezogen, die Kraftverstärker seines Galornenanzugs katapultierten ihn mit jedem Satz mehrere Meter nach vorne. Reginald Bull folgte ihm zu Fuß in seiner Bordkombination. Zum Anlegen eines SERUNS war keine Zeit geblieben.

Sie durchquerten ein Schlachtfeld.

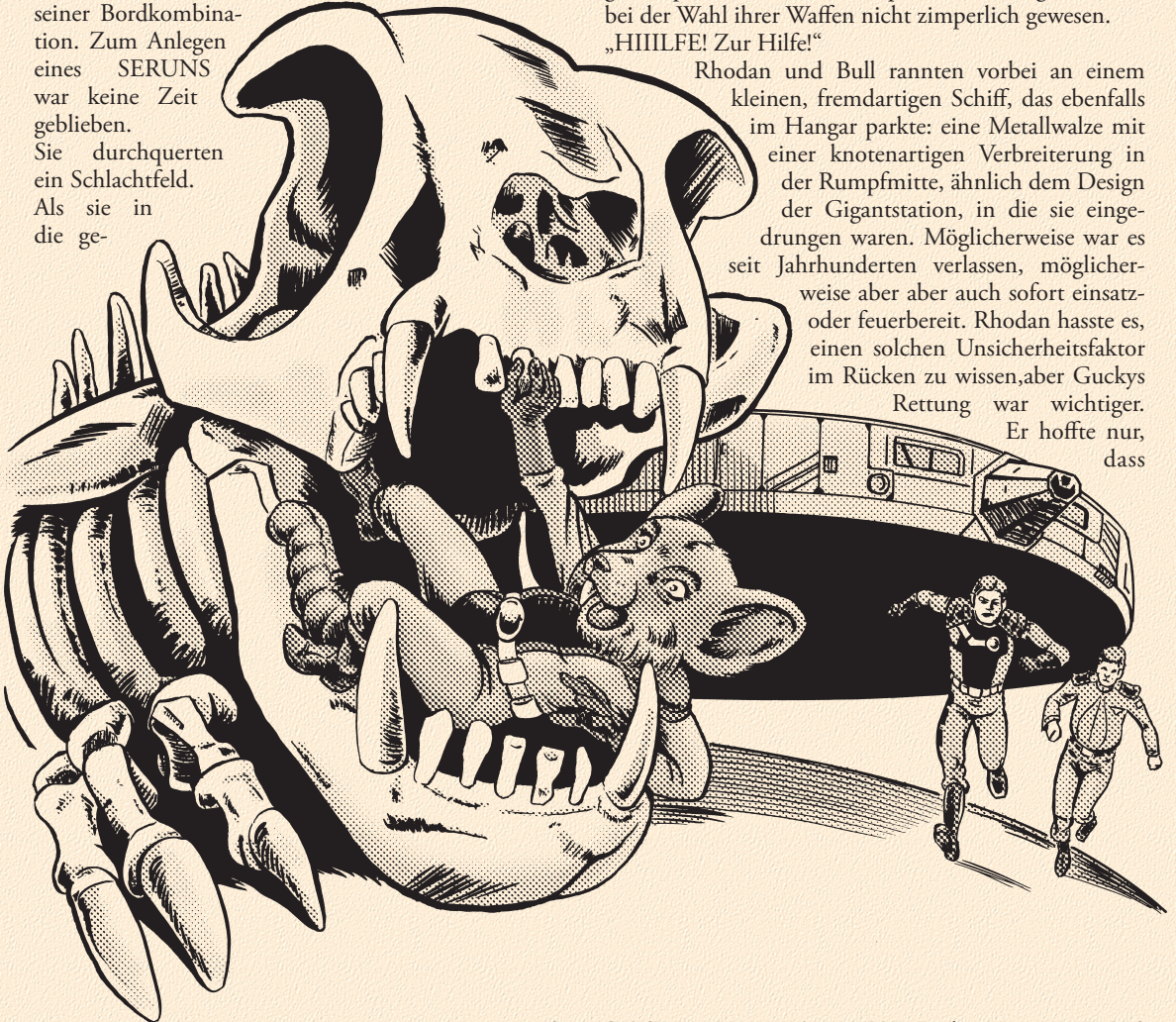
Als sie in die ge-

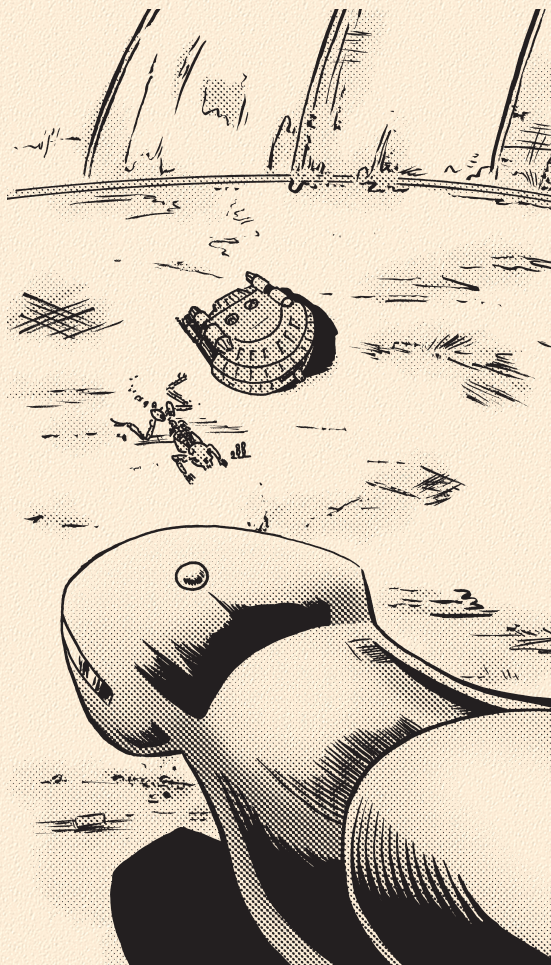
heimnisvolle Raumstation in der Sonne eingeflogen waren, hatten sie einen gigantischen Hangar erreicht. Laut Ortung erstreckte er sich mehrere Kilometer in jede Richtung. Die Ortung hatte allerdings nichts von dem brutalen Kampf verraten, der hier stattgefunden hatte: Zahllose Skelette lagen auf dem Boden, im Kampf gefallen – Dutzende, nein, Hunderte gut zweieinhalb Meter langer katzenartiger Vierbeiner mit flachem Schädel und Raubtiergebiss. Jeder Tote war umgeben von großflächigen Explosions- oder Brandspuren. Ihre Gegner waren bei der Wahl ihrer Waffen nicht zimperlich gewesen.

„HIIILFE! Zur Hilfe!“

Rhodan und Bull rannten vorbei an einem kleinen, fremdartigen Schiff, das ebenfalls im Hangar parkte: eine Metallwalze mit einer knotenartigen Verbreiterung in der Rumpfmittle, ähnlich dem Design der Giganstation, in die sie eingedrungen waren. Möglicherweise war es seit Jahrhunderten verlassen, möglicherweise aber auch sofort einsatz- oder feuerbereit. Rhodan hasste es, einen solchen Unsicherheitsfaktor im Rücken zu wissen, aber Guckys Rettung war wichtiger.

Er hoffte nur, dass





Myles Kantor in der INTRALUX sie rechtzeitig warnen würde, wenn er energetische Aktivität im Knotenschiff ortete.

Der Ursprungsort seiner Schreie kam in Sicht: ein weiteres Raubkatzenskelett, dieses jedoch viel größer als die anderen. Sehr viel größer. Der ganze Knochenkörper mochte gut und gerne zwanzig Meter messen; allein die Reißzähne im Kiefer waren länger als Rhodan selbst. Und in diesem mörderischen Gebiss steckte Gucky!

„Halt durch, Gucky, wir kommen!“

Mit Entsetzen sah Rhodan, wie das monströse Gerippe den Kopf hob, das Knochenmaul weiter öffnete – bereit, den alten Weggefährten in zwei Teile zu beißen. Mit Armen, Beinen und Schwanz stemmte sich Gucky gegen die Zähne seines Widersachers und rief: „Himmel hülf! Er will mir fressen!“

Himmel hülf?

HIMMEL HÜLF?

Rhodan biss nun selbst die Zähne zusammen vor mühsam unterdrückter Wut und blieb abrupt stehen. Bully hatte weniger schnell geschaltet und lief auf ihn auf. Beide fielen und kamen vor dem nun wieder abgesenkten Kiefer zu liegen. Gucky saß zwischen zwei Reißzähnen, ließ die Beine baumeln und betrachtete die Terraner am Boden.

„Oh-oh-oh... Perry, ich ahne, was Du jetzt sagen möchtest, und das ganz ohne Telepathie. Ich bitte um mildernde Umstände – die Kulisse war viiiel zu gut, als dass ich mir das hier hätte verkneifen können!“

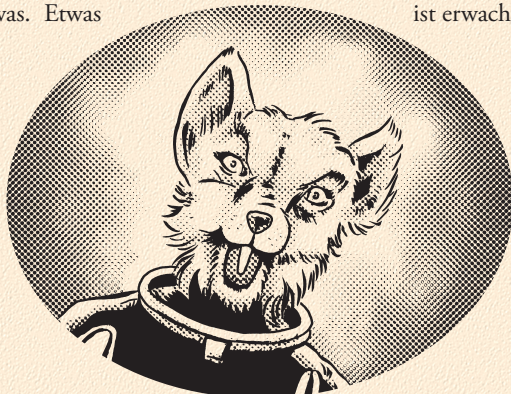
Perry Rhodan sagte überhaupt nichts. Er sah den Mausbiber nur schweigend und zornig an. Dafür ließ Reginald Bull keinen Zweifel an seiner Meinung. „Du ... Wie kann man denn mit tausend Jahren Einsatzerfahrung so bescheuert sein, in fremdes Territorium zu teleportieren? Und absichtlich falschen Alarm auslösen?“

Gucky ließ die Zähne los, an denen er sich festgehalten hatte, und verschränkte die Arme. „Moooment. Mit Sprüngen ins Ungewisse habe ich der Menschheit schon oft den kollektiven Allerwertesten gerettet. Und was den falschen Alarm angeht: kein Risiko. Fallen umgeht man eh am besten per Teleport, und böse Jungs gibt's hier keine. Ich habe natürlich nachgeespert, ob hier irgendjemand rumkruucht. Aber hier lebt gar nichts. Die ganze Station ist so tot wie dieser Kollege hier.“

Dabei verpasste er einem mannshohen Reißzahn im Oberkiefer ein Klaps mit der kleinen Mausbiberhand. Ein leises, durchdringendes Knirschen ertönte – das Geräusch ging unter die Haut. Guckys Nackenfell stellte sich auf. Er suchte nach der Quelle; auch Perry und Bull blickten sich um. Dann löste sich der Fangzahn aus dem Kiefer, krachte zu Boden und zerbarst in zehntausende scharfkantige Splitter. Einige verfehlten Guckys Kopf nur knapp. Der Mausbiber begann zu zittern.

Bull brummte. „Geschiedt dir ganz recht. Aber jetzt krieg dich mal wieder ein. Ist ja nichts passiert.“

Gucky schüttelte den Kopf und sah ihn mit geweiteten Augen an. „Das ist es nicht. Ich spüre etwas. Etwas ist erwacht!“



Terra – Buddcio Grigors Büro

Shira starrte regungslos in die Mündung der Waffe. Der Mann, der ihr Leben bedrohte, sah sie nicht einmal an. Buddcio Grigor widmete seine Aufmerksamkeit ihrem Begleiter, Alaska Saedelaere.

„Zehn ... Neun ...“

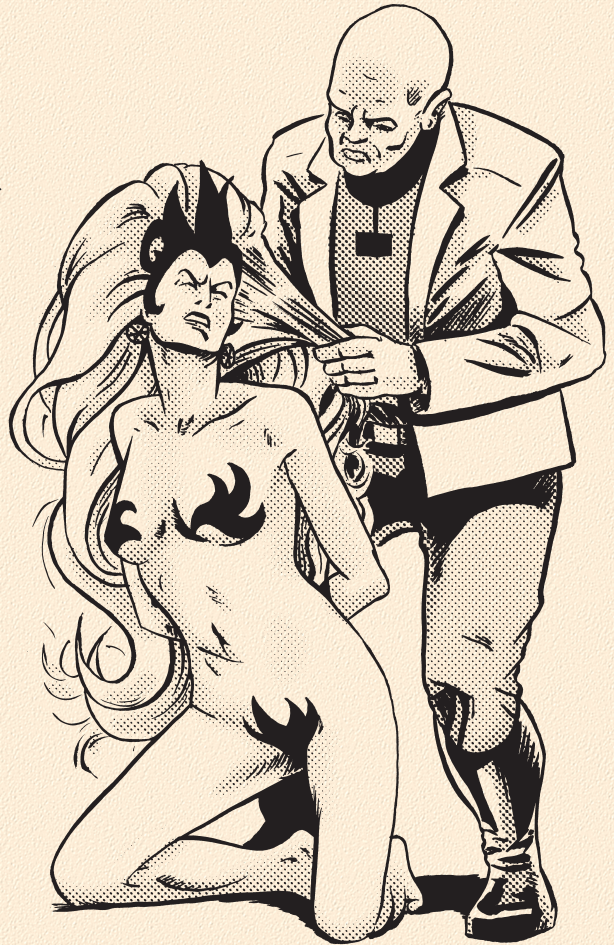
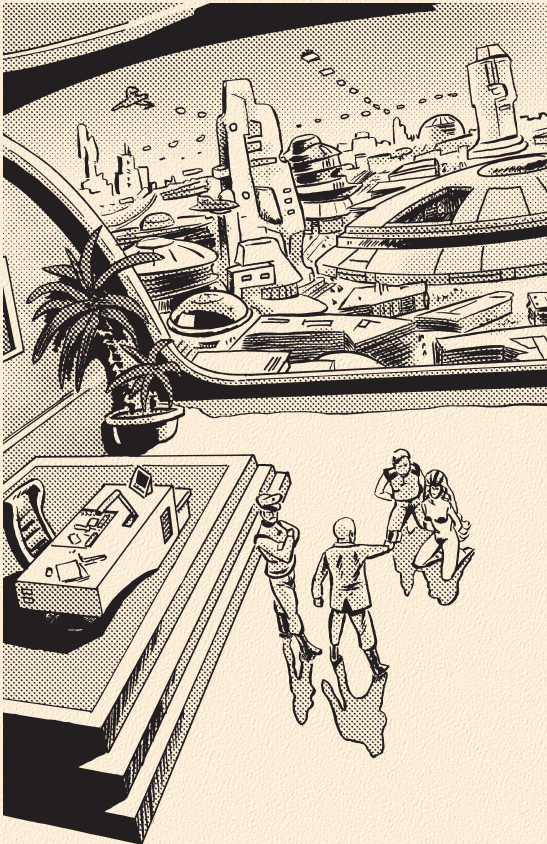
Der Erdpräsident zählte. Bei Null würde er ihren Kopf wegsprengen – „Acht ...“ – wenn er bis dahin nicht erfahren hatte, was er wissen wollte: Warum hatte Atlans Flotte sich ergeben? Terras Abwehr war faktisch besiegt, warum hatten die Angreifer aufgegeben?

„Sieben ...“

Sie wunderte sich, welche Eindrücke sich in ihrem Bewusstsein nach vorne drängten. Kein Herzrasen, keine aufsteigende Panik angesichts Grigors oder der uniformierten Ordonnanz, von der er die Waffe hatte. Erst recht kein Rückblick auf ihr Leben als Zeitraffer vor dem inneren Auge. Stattdessen spürte sie nur die Kühle des Marmors, auf dem sie knien musste, und das Gewicht ihrer Handschellen. Und den unbequemen Sitz des kleinen Geräts, das hoffentlich ihr Leben retten sollte.

„Sechs ... Sprechen Sie.“

Saedelaere räusperte sich. Seine Stimme war belegt. Er



redete so selten, dass diesem Instrument das Training fehlte.

Grigors Augen verengten sich. Brachen seine Gefangenen ihr Schweigen?

„Fünf! Nur weiter, Saedelaere.“

Ein zweiter Anlauf. „Ohne mich“, spie Saedelaere ihm entgegen.

Die Vier kam nicht. Grigor runzelte kurz die Stirn und murmelte: „Interessant.“ Er betrachtete Shira mit neu erwachtem Interesse und fragte: „Wie wollen Sie fliehen?“ War Shira vorher unnatürlich ruhig gewesen, so war sie nun nur noch verblüfft.

„Was? Ich ... Wovon reden Sie?“

Eine wegweisende Bewegung mit der Hand war alles, was der Erdpräsident für die Bemerkung übrig hatte.

„Ihr redseliger Freund hat Ihren Plan entlarvt. ‚Ohne mich‘ mag auf Welten, wo Menschen von Emotionen geplagt werden, ein heldenhafter Ausdruck dümmlichen Stehvermögens sein. Auf einer Welt der Logik ist es eine Verschwendung von Atemluft. Ich bin damit nicht zu



beeindrucken, und das weiß der Verräter Saedelaere sehr, sehr gut. Er selbst ist auch kein Freund theatralischer Szenen. Was also soll dieser Satz?“

Offenbar gefiel Grigor sich dabei, seine analytischen Fähigkeiten zu präsentieren.

„War der Satz vielleicht zwar in meine Richtung gesprochen, aber als Signal für Sie gedacht? Sollen Sie etwas ohne Saedelaere tun, aber was? Mich überwältigen? Wenn Sie das könnten, hätten Sie es schon getan. Fliehen? Zu Fuß wohl kaum, nackt und gefesselt im Zentrum der Aufmerksamkeit mitten in der Höhle des Löwen. Sie sind aber Teleporter. Sie könnten jederzeit alleine fliehen, aber um Saedelaere mitzunehmen, brau-

chen Sie Körperkontakt – das gibt Ihre Lage aber nicht her. Deshalb will er, dass Sie notfalls alleine per Teleport fliehen, bevor ich auf Sie schieße.“

Er schwenkte den Arm. Die flimmernde Mündung seiner Waffe zeigte nun auf den knienden Mann mit der Maske.

„Und jetzt möchte ich wissen, wieso Sie meinen, Sie könnten trotz planetenumspannender Parafallen teleportieren.“

Shira konnte nicht anders, sie empfand eine gewisse Hochachtung vor Grigors Logik. Ein kurzer und wie sie fand gut verschlüsselter Hinweis hatte ihm gereicht, um Witterung aufzunehmen und ihr As im nicht vorhandenen Ärmel zu entdecken. Leugnen hatte keinen Sinn.

„Wir haben einen Paratärner gebastelt, als wir auf ihr Verhaftungskomitee gewartet haben“, sagte sie resigniert. „Er versteckt mich beim Teleport vor Ihren Fallen. Funktioniert leider nur einmal und brennt dabei durch.“

Grigor starrte auf ihren nackten Körper. Ihr wurde flau im Magen

„Wo verstecken Sie das Ding?“

Sie lachte kurz erleichtert auf. Natürlich, diese Frage war berechtigt. Sie war sogar logisch.

„Was glauben Sie denn?“, fragte sie kokett und warf ihre Mähne nach hinten. Zugleich bog sie ihre gefesselten Arme hinter dem Rücken nach oben. „In den Haaren natürlich“, sagte sie und zog das kleine Gerät hervor.

Grigor trat hinter sie, nahm ihr ihren Trumpf ab und betrachtete ihn kurz. Dann ließ er das Gerät in seiner Brusttasche verschwinden und drückte die Waffe in ihren Nacken. „Nun zurück zu den wichtigen Dingen. Was geschieht dort draußen? Was verbergen Sie vor mir?“

